

Allrounder
Kartoffelprotein
S. 40

ENTSCHEIDER KNOW-HOW FÜR FOOD & BEVERAGE

LVT LEBENSMITTEL Industrie

11-12 69. Jahrgang
November 2024

Branchenfokus • Brau-/ Getränkeindustrie

Klares Bier für
Müllerbräu Neuötting

Sauerstoffarme Abfüllung
mit Vakuumsystemen

Einkaufsgemeinschaft für
Europas Getränkeindustrie

Kennzeichen • Verpacken

Folie und Vakuum für die
Käsereifung

60 Jahre Südpack

Software • IT

HACCP-Dokumentation
mit IT-Tools

KI als Gamechanger im
Lebensmittelsektor

KRITIS-Dachgesetz

Betriebstechnik

Fördertechnik in der
Vorarlberger Mühle

Wartung von Vakuumpumpen
für die Wintersaison

Wärmepumpen

Ausblick 2025

Impulse & Perspektiven für die
Lebensmittelindustrie

Seite 10



Special • Messen • Steuern • Regeln

WILEY

Aspekt ist noch ungelöst. Dafür infrage kämen etwa die Behörde unter dem Dach des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) oder ein Zertifizierungsdienstleister. Aktuell ist also noch eine ganze Reihe offener Fragen zu beantworten.

Ganzheitliche Sicherheit ist das Ziel – welche Schritte führen dahin?

M. Harter: Der erste wichtige Schritt ist eine Risikoanalyse für die eigenen Liegenschaften oder Infrastruktureinrichtungen. Der Betreiber muss zunächst die kritischen Bereiche identifizieren. Im nächsten Schritt sollte ein Anbieter gefunden werden, der das Unternehmen bei der Erstellung eines Sicherheitskonzepts im Hinblick auf die jeweiligen Gefahrenpotenziale unterstützt. Jede Liegenschaft muss dabei ganz individuell betrachtet werden. Die Sicherheitsexperten beraten, wie Risiken am besten zu minimieren sind. Dann folgt die betriebswirtschaftliche Berechnung. Was wird tatsächlich geschützt und welche Risiken bleiben bewusst bestehen? Denn das Gesetz lässt da einen gewissen Spielraum – der Aufwand für Maßnahmen muss verhältnismäßig sein.

Müssen sich Betreiber immer für oder gegen eine Maßnahme und das damit verbundene Risiko entscheiden oder gibt es auch Alternativen?

M. Harter: Unter Umständen können organisatorische Maßnahmen technische ersetzen. Lösen umgekehrt technische Maßnahmen organisatorische ab, werden eigentlich immer Risiken weiter minimiert und Personal gespart. Und natürlich fällt Technik bspw. aufgrund von Krankheit auch nicht aus.

Was müssen Sicherheitskonzepte und -systeme für den Objekt- und Perimeterschutz heute können?



■ **Abb. 2: Michael Harter, Experte für ganzheitlichen Objekt- und Perimeterschutz im strategischen Vertrieb bei Securiton Deutschland.**

M. Harter: Täter und Tatmittel entwickeln sich immer weiter, und mit ihnen die Sicherheitstechnik. Häufig ist Betreibern gar nicht bekannt, welche Möglichkeiten es inzwischen gibt, Fähigkeitenlücken in der elektronischen Sicherheit zu schließen. Jeder kennt zum Beispiel Videokameras. Einleuchtend ist, dass im Fall einer manipulierten Charge zur Aufklärung die Videoaufzeichnung der Sicherheitskameras aus ihrem Produktionszeitraum gesichtet werden können. Viele wissen aber nicht, wie intelligent und leistungsfähig Videosicherheit heute darüber hinaus sein kann. Videomanagementsysteme nehmen dem Menschen viele Aufgaben ab – mit dem Vorteil, dass sie nicht ermüden. Noch wichtiger: Eine elektrische Überwachung kann bereits die Tatvorbereitung und das Auskundschaften aufdecken und somit eine Tat verhindern. Das System erkennt mithilfe von intelligenten Videoanalysen definierte Situationen und löst automatisch Alarm aus – etwa, wenn unbefugte Personen versuchen in sensible Bereiche einzudringen. Bausteine eines ganzheitlichen Sicherheitskonzepts sind zusammengefasst: hochfunktionale intelligente Videosicherheitssysteme, Zaundetektion, Einbruchschutz, Zutrittskontrolle oder selbst

Drohnerdetektion und -abwehr. Keine Frage: All diese Systeme müssen auch selbst IT-sicher sein.

Securiton hat den Begriff „Dome Security“ geprägt. Was unterscheidet sie von bisherigen Videosicherheitssystemen?

M. Harter: Dafür arbeiten mehrere oder alle eben genannten Einzelsysteme effizient zusammen. Wir sprechen von „Dome Security“, weil sie den Rundumschutz wie eine Kuppel lückenlos über die Liegenschaft spannt. Ein Kernsystem ist dabei auch die Luftsicherheit zum Schutz vor Drohnen, die wir inzwischen als die größte Gefahr aus der vertikalen Dimension verstehen. In der Lebensmittelbranche etwa sind die Gebäude meist klimatisiert und haben Lüftungsschächte – ideale Einfallstore für Drohnen. Dagegen hat Dome Security eine große Wirkung mit kleinen Mitteln. Vor zehn Jahren waren sowohl Drohnen als auch solche ganzheitlichen Abwehrsysteme noch unbezahlbar. Heute ist vieles auch für den zivilen Bereich realisierbar.

Wo bekommen unsere Leserinnen und Leser weitere Informationen?

M. Harter: Wir von Securiton Deutschland haben das Whitepaper „Das KRITIS-Dachgesetz und seine Umsetzung – Höchste Sicherheit für kritische Infrastrukturen“ erstellt. Darin sind alle Aspekte herausgearbeitet und erklärt. Wir stellen es kostenfrei zur Verfügung: www.securiton.de/kritis-dachgesetz

Autor: Markus Strübel, Senior Marketingreferent, Securiton Deutschland

Kontakt:

Securiton Deutschland
Hauptsitz Achern
Markus Strübel
Tel.: +49 7841/6223-9739
markus.struebel@securiton.de
www.securiton.de